Zukunftsmodell (private) Fernhochschulen? Eine Text-Mining-Analyse studentischer Zufriedenheit aus der Perspektive der Selbstbestimmungstheorie

Daniel Otto, Verena Eickhoff

Private Hochschulen sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Großen Anteil daran hat das Fernstudium, das als Studienmodell der Zukunft gilt. Dennoch sind private Hochschulen in der Hochschulforschung bislang kaum beforscht. Diese Forschungslücke adressiert der Beitrag, indem er Faktoren für studentische Zufriedenheit an privaten Fernhochschulen mittels eines Text-Minings von über 10.000 studentischen Bewertungstexten identifiziert. Die Auswertung mittels Kookkurrenz-Netzwerkanalyse aus Perspektive der Selbstbestimmungstheorie (SDT) deutet darauf hin, dass die untersuchten Hochschulen ihren Studierenden erfolgreich ermöglichen, ihr Bedürfnis nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit im Sinne der SDT zu befriedigen. Dazu tragen eine flexible, selbstbestimmte Studiengestaltung, bedarfsorientierte Supportstrukturen und eine instruktive Online-Lernumgebung bei. Die Studie liefert Impulse für das Verständnis des Aufstiegs privater Fernhochschulen aus studentischer Perspektive.

Schlüsselwörter: Private Hochschulen, Fernstudium, Selbstbestimmungstheorie, Text-Mining, Kookkurrenz-Netzwerkanalyse

1 Einleitung

Während private Hochschulen Anfang der 2000er Jahre ein Nischendasein führten (Brockhoff, 2011), hat ihr Wachstum im letzten Jahrzehnt stark zugenommen und sie stellen mittlerweile 13 Prozent der Studierenden (Hachmeister, 2025). Beispielhaft hierfür steht die IU Internationale Hochschule, die die FernUniversität in Hagen mit knapp 117.000 Studierenden in 2023 als größte Hochschule in Deutschland abgelöst hat (Hachmeister, 2025). Parallel zu den privaten Hochschulen wächst auch die Popularität des Fernstudiums: Auf dieses entfielen im Wintersemester 2022/23 8 Prozent aller Studierenden (Hüsch, 2024). Beide Trends hängen zusammen, denn 69 Prozent der 1006 verfügbaren Fernstudienprogramme werden von privaten Hochschulen

angeboten (Hüsch, 2024). Das Fernstudium[1] trägt mit einem Anteil von 30 Prozent wesentlich zum Wachstum der privaten Hochschulen bei (Kroher et al., 2023) und entwickelt sich, auch bedingt durch die Corona-Pandemie und Trends wie die Flexibilisierung von Lebens- und Arbeitswelten, zunehmend zu einem Studienmodell der Zukunft (Zawacki-Richter, 2021).

Trotz der wachsenden Relevanz privater Hochschulen im deutschen Hochschulsystem und der steigenden Bedeutung des Fernstudiums werden beide Entwicklungen von der Hochschulforschung bislang nur wenig reflektiert (Philipps, 2024). Der vorliegende Beitrag adressiert diese Forschungslücke. Dabei liegt der Fokus auf der bislang kaum untersuchten Perspektive der Studierenden. Der Beitrag richtet sich damit auf ein konstitutives Element des Wachstums privater Hochschulen und des Fernstudiums – die Studierenden – und fragt danach, welche Bedingungen zu ihrer Zufriedenheit beitragen.

Es wird von der theoretisch begründeten Annahme ausgegangen, dass studentische Zufriedenheit eine notwendige Bedingung für das Studierendenwachstum privater Hochschulen und insbesondere des Fernstudiums darstellt (Dhawan, 2022). Dieser Fokus unterscheidet diese Studie von bereits vorliegenden Studien, die vor allem institutionelle Faktoren für den Erfolg privater Hochschulen verantwortlich machen (Engelke et al., 2017). Zwar muss von einem reziproken Verhältnis von individuellen und strukturellen Gründen ausgegangen werden, dennoch bildet die zunehmende Akzeptanz und Zufriedenheit der Studierenden mit dem flexiblen und digitalen Fernstudienmodell eine Erklärungsvariable. Eine Analyse der Zufriedenheitsfaktoren aus studentischer Perspektive kann damit auch einen generischen Beitrag zum Verständnis zukunftsfähiger Studienmodelle liefern.

Studentische Zufriedenheit wird im Folgenden im Kontext der Selbstbestimmungstheorie (SDT) von Deci und Ryan betrachtet. Gemäß dieser sind das Erleben der psychologischen Grundbedürfnisse Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit zentral für eine positive Studienerfahrung. Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Ausgangslage untersucht der Beitrag die folgende Forschungsfrage: Welche Aspekte beschreiben Studierende privater Fernhochschulen als Faktoren für Studienzufriedenheit und wie lassen sich diese Faktoren im Rahmen der Selbstbestimmungstheorie verorten? Für die empirische Untersuchung wurden per Web-Scraping und Text-Mining 10.000 studentische Bewertungen des Zeitraums 2015 bis 2024 aus einem öffentlichen Fernstudienbewertungsportal erfasst und analysiert. Mithilfe einer Kookkurrenz-Netzwerkanalyse der Daten wurden thematische Cluster

[1] Der Begriff Fernstudium wird in der wissenschaftlichen Literatur unterschiedlich definiert. Bei der Datenübermittlung erfolgt dies durch die Hochschulen selbst. Eine notwendige Differenzierung kann deshalb in diesem Beitrag nicht erfolgen.

identifiziert, die aus der Perspektive der SDT interpretiert und in Bezug zu den drei von der SDT postulierten Bedürfnissen gesetzt wurden. Durch den Einsatz von Text-Mining leistet die Studie auch einen methodisch innovativen Beitrag für die Hochschul- und Bildungsforschung im Allgemeinen. Die Ergebnisse der Text-Mining-Studie liefern explorative Ergebnisse für das Verständnis des Aufstiegs privater Fernhochschulen aus studentischer Perspektive. Sie ermöglichen Einblicke in die studentischen Lernerfahrungen mit diesem zunehmend verbreiteten Studienmodell.

Der Beitrag ist wie folgt strukturiert: Eingangs wird der Forschungsstand zu privaten Hochschulen überblicksartig dargestellt. In Kapitel 3 wird die SDT vorgestellt und für die empirische Untersuchung operationalisiert. In Kapitel 4 werden die Fallauswahl, das Datenkorpus sowie die Methodik erläutert. Danach werden die Ergebnisse in Kapitel 5 präsentiert und abschließend in Kapitel 6 eingeordnet sowie um einen Ausblick ergänzt.

2 Forschungsdesiderat private (Fern-)Hochschulen

Während private Hochschulen in vielen Teilen der Welt das dominierende Studienmodell (Levy, 2024) sind, spielen sie in Deutschland erst seit wenigen Jahren eine nennenswertere Rolle. Der lange geringe Stellenwert spiegelt sich in der Forschung wider: Auf Basis seines Scoping Reviews hält Philipps (2024) fest, dass in Deutschland bislang keine systematische Forschung zu privaten Hochschulen vorliegt. Sperlich (2008) monierte noch 2008 unter dem Titel „Noch nicht mal ignorieren!“, dass private Hochschulen in der Hochschulforschung praktisch keinerlei Beachtung finden. Herrmann (2021) begründet das Forschungsdesiderat zu privaten Hochschulen in seiner Dissertation mit deren Heterogenität. Untersuchungen zu verschiedenen Studienmodellen wie dem der Fernlehre differenzieren nicht zwischen privaten und staatlichen Hochschulen. Für den Bereich der privaten Fernhochschulen existieren bislang nur kleinere Einzelerhebungen (Keller et al., 2004) oder Eigenbeschreibungen (Holm, 2013). Ein Fokus der internationalen Forschung liegt auf der Finanzierung privater Hochschulen sowie deren Regulierung durch die Politik.

Die wenigen umfassenderen empirischen Analysen zu privaten Hochschulen in Deutschland konzentrieren sich, zumeist mittels Experteninterviews (Engelke et al., 2017; Frank et al., 2010), auf die Seite der Hochschule als Institution und lassen die Perspektive der Studierenden unberücksichtigt. Engelke et al. (2017) etwa untersuchten durch Befragung von Akteurinnen und Akteuren privater Hochschulen deren Erfolgsfaktoren beim Rekrutieren von atypischen Studierenden und identifizierten fünf Faktoren: Ziel-, Praxis-, Studien-, Bedarfs- sowie Marktorientierung.

Zur Perspektive der Studierenden an privaten Hochschulen existieren bisher nur kleinere Studien, welche die Situation an spezifischen privaten Hochschulen untersuchen und die teilweise im Rahmen von Abschlussarbeiten an den jeweiligen Hochschulen durchgeführt wurden (Blumentritt et al., 2019; Khan & Krol, 2022). So lässt die Studie von Khan und Krol (2022) darauf schließen, dass die Qualität der Lehre ein wichtiges Kriterium bei der Wahl einer privaten Hochschule ist.

Angesichts des Forschungsdesiderats zu privaten Hochschulen in Deutschland allgemein sowie zu privaten Fernhochschulen und der Perspektive von deren Studierenden im Speziellen leistet die vorliegende Untersuchung mit ihrem Fokus auf studentische Zufriedenheit an privaten Fernhochschulen einen Beitrag dazu, diese bislang wenig erforschte studentische Perspektive privater Hochschulen systematisch zu beleuchten.

3 Theoretische Perspektive: Die Selbstbestimmungstheorie (SDT)

Um die Seite der Studierenden und ihrer Zufriedenheit mit dem Fernstudium an privaten Hochschulen zu untersuchen, wird die SDT nach Deci und Ryan (2000) als interpretativer Rahmen herangezogen. Sie wird in der Bildungsforschung weithin angewendet, um die Motivation von Lernenden sowie Faktoren zu untersuchen, welche die Motivation und, damit verbunden, Zufriedenheit und Lernerfolg von Lernenden begünstigen oder vermindern können (Spinath, 2011).

Nach Deci und Ryan gibt es drei psychologische Bedürfnisse, welche sich auf die Motivation und das Verhalten von Individuen auswirken und dadurch deren persönliche Entwicklung und Wohlbefinden beeinflussen: Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit (Ryan & Deci, 2020). Diese lassen sich im Zusammenhang mit der Studierendenzufriedenheit wie folgt beschreiben:

(1) *Autonomie* bezieht sich auf das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Studierende sind zufrieden, wenn sie eigene Entscheidungen treffen und nach ihren eigenen Werten handeln können, sodass sie ein Gefühl der Kontrolle über ihre Lernaktivitäten gewinnen.

(2) *Kompetenz* verweist auf den inhärenten Wunsch der Lernenden, sich als fähig und effektiv zu erleben. Sie suchen nach Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten erfolgreich einzusetzen, Herausforderungen zu meistern und sich so als kompetent wahrzunehmen.

(3) *Soziale Eingebundenheit* rekurriert auf das Bedürfnis, sinnvolle Beziehungen zu anderen Lernenden und Lehrenden aufzubauen, Zugehörigkeit zu erfahren und sich verstanden und unterstützt zu fühlen.

In Abhängigkeit davon, welche Bedürfnisse unterstützt oder behindert werden, entwickeln sich unterschiedliche Arten der Motivation (intrinsische, extrinsische) und es können verschiedene Stufen der Selbstbestimmung erlebt werden. Als für das Lernen besonders relevant betrachten Ryan und Deci die intrinsische Motivation: Sie verstärkt das Engagement beim Lernen und ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Lernleistung. Der SDT folgend nehmen intrinsische Motivation und Selbstbestimmung dann zu, wenn die drei psychologischen Bedürfnisse erfüllt werden. (Fern-)Hochschulen können demnach Zufriedenheit, intrinsische Motivation und Lernerfolg fördern, indem sie Studienbedingungen schaffen, die die Erfahrung von Autonomie, Kompetenz und Verbundenheit ermöglichen. Die These, dass Selbstbestimmung die Lernmotivation und -zufriedenheit positiv beeinflussen, wird durch empirische Forschungen unterstützt (Spinath, 2011). Neuere internationale Studien unter Verwendung der SDT bestätigen, dass im Online- und Fernstudium die Berücksichtigung der drei Bedürfnisse eine bedeutende Rolle für die Motivation und erfolgreiche Lernprozesse spielt (Hsu et al., 2019; Müller et al., 2021; Luo et al., 2021).

Die Annahmen der SDT dienen in dieser Studie als interpretativer Rahmen zur Einordnung der Ergebnisse der quantitativen Text-Mining-Analyse. Auf diese Weise kann identifiziert werden, welche Faktoren die Motivation und Zufriedenheit der Studierenden und damit ihren Studienerfolg an privaten Fernhochschulen fördern. Zufriedene Studierende, so die deduktive Annahme, erleben in ihrem Fernstudium ein hohes Maß an Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit. Aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Präsenz- und Fernstudium ist zu vermuten, dass Fernhochschulen die Grundbedürfnisse nach Selbstbestimmung anders adressieren müssen als Präsenzhochschulen und dass Bildungstechnologien dabei eine wesentliche Rolle spielen (Otto, 2018; Zawacki-Richter, 2021).

So kann davon ausgegangen werden, dass das Bedürfnis nach Autonomie im Fernstudium durch die stärkere Ausrichtung auf selbstgesteuerte Lernprozesse leichter befriedigt werden kann (Luo et al., 2021). Andererseits können die Bedingungen des Fernstudiums es den Studierenden erschweren, sich als kompetent zu erleben (Garrison et al., 2010). Daher ist es wichtig zu betrachten, inwieweit das Kompetenzerleben durch spezifische Unterstützungsstrukturen während der Online-/Selbstlernphasen gefördert werden kann (Zawacki-Richter, 2004). Eine ähnliche Herausforderung ergibt sich für das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, das sowohl die Interaktion mit Akteurinnen und Akteuren der Fernhochschule als auch die mit anderen Studierenden betrifft. Es liegt nahe, dass digitale Medien zentral für die Förderung sozialer Eingebundenheit sind (Otto, 2018).

Auf Basis der SDT wird ein Analyseraster für die Auswertung der empirischen Daten vorgeschlagen, anhand dessen eingeschätzt werden kann, inwieweit das Studium

Studierenden ermöglicht, ihre zentralen psychologischen Grundbedürfnisse (Erleben von Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit) zu befriedigen, und so ihre intrinsische Motivation und letztlich ihren Studienerfolg fördern kann.

Tabelle 1: Analyseraster gemäß SDT

Bedürfnis	Analysekriterium	Literatur
Autonomie	Grad der Kontrolle über den Lernweg	(Lacka et al., 2021; E. Lee et al., 2015)
	Flexibilität bei der Zeiteinteilung	
	Möglichkeiten eigener Entscheidungsfindung bezüglich Lernaktivitäten	
Kompetenz	Möglichkeit, Lernaufgaben effektiv zu bewältigen und erfolgreich abzuschließen	(Martin et al., 2018; Müller et al., 2021)
	Klarheit und Verständlichkeit des Lernmaterials	
	Verfügbarkeit von Lernressourcen und Unterstützungsangeboten zur Kompetenzentwicklung	
Soziale Eingebundenheit	Häufigkeit und Qualität der Interaktionen mit Peers	(Alvarez et al., 2009; Vuopala et al., 2016)
	Hilfreiche Kommunikation und Feedback durch das Personal	
	Gefühl der Zugehörigkeit innerhalb der Lerngemeinschaft	

Quelle: Eigene Darstellung.

4 Fallauswahl, Daten und Methodik

Um eine möglichst hohe Anzahl an studentischen Perspektiven einzubeziehen und relevante Daten zugleich effizient zu gewinnen, wurden für diese Studie bereits vorhandene, authentische Daten genutzt. Diese wurden aus dem öffentlichen Online-Bewertungsportal *FernstudiumCheck* per Web-Scraping extrahiert, welches es Studierenden von Fernlernangeboten erlaubt, ihren Fernstudienanbieter zu bewerten. Ein Teil der Bewertung sind Erfahrungsberichte in Freitextform, die sich dazu eignen, Einflussfaktoren für studentische Zufriedenheit explorativ zu analysieren. Für einige Fernhochschulen sind dort mehrere Tausend solcher Bewertungstexte vorhanden. So eine große Menge an Daten und so eine hohe Anzahl von tausenden Studierenden einzubeziehen, wäre bei eigenen Erhebungen nur mit äußerst großem Aufwand erreichbar. Eine Analyse von mehreren Tausend Texten ist mit herkömmlichen Verfahren der qualitativen Textanalyse nicht mehr praktikabel. Daher wird in dieser Untersuchung auf das innovative Verfahren des Text Minings zurückgegriffen, welches es erlaubt, sehr große Textmengen auf effiziente Weise explorativ und automatisiert auszuwerten.

Mit dem Aufkommen öffentlicher Bewertungsportale sind Kundenbewertungen zu einer relevanten Datenquelle für die Forschung geworden, da sie Zugriff auf eine große Menge authentischer Daten bieten (S.-W. Lee et al., 2021). Datenkorpora von Studierendenbewertungen werden bereits genutzt, um Lern- und Zufriedenheitserfahrungen von Studierenden zu untersuchen (Deng & Benckendorff, 2021; X. Wang

et al., 2021). Technologien wie Web-Scraping und Text-Mining erlauben es, Daten aus Kundenportalen zu umfangreichen Textkorpora zusammenzustellen und explorativ zu analysieren (Hassani et al., 2020). Text-Mining stellt somit eine wichtige Alternative und Ergänzung zur qualitativen Forschung dar, deren Umfang je nach Forschungsgegenstand auf relativ kleine Datensätze beschränkt ist. Zudem wird beim Text-Mining ein potenzielles Bias bei der Auswertung durch die Forschenden vermieden (Deng & Benckendorff, 2021).

4.1 Fallauswahl

Laut Eigenbeschreibung[2] unterstützt das Bewertungsportal *FernstudiumCheck* Studieninteressierte durch Erfahrungsberichte von Studierenden bei der Wahl der geeigneten Fernhochschule. Der Fokus liegt ausschließlich auf Fernstudienangeboten, darunter 32 Fernhochschulen, 236 Fernschulen und 124 Fernstudienanbieter, für die über 120.000 Bewertungen vorliegen (Stand Juli 2025). Laut Eigenangaben verzeichnet das seit 2013 bestehende Portal über 400.000 Seitenaufrufe und 52.000 Nutzende pro Monat. Die Nutzung für Studieninteressierte ist kostenfrei. Institutionen können kostenpflichtig ein Premiumprofil buchen, durch das sie sich ausführlicher und hervorgehoben präsentieren können.

Bewertungsberechtigt sind Studierende der auf dem Portal gelisteten Fernlernangebote. Für die Analyse wurden ausschließlich Fernhochschulen berücksichtigt.[3] Diese können ihr Studium anonym und gemäß den Regeln des Portals bewerten. Erfahrungsberichte werden automatisch überprüft, bei Auffälligkeiten erfolgt eine manuelle Kontrolle sowie ggf. die Kontaktierung der Institute sowie die Anforderung eines Nachweises des Studierendenstatus, etwa eine Immatrikulationsbescheinigung. Die bewertbaren Institutionen unterliegen einem Code of Conduct, der erlaubt, dass diese bei ihren Studierenden für Bewertungen werben, aber untersagt, dass Bewertungen beeinflusst oder von Mitarbeitenden erstellt werden. Schwachstellen des Portals sind, dass Bewertungen mit einer beliebigen, und nicht institutsspezifischen, E-Mail-Adresse sowie mehrmalig (nach einem Abstand von vier Wochen) erfolgen können. Es kann also nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass Hochschulen den Code of Conduct ignorieren und das Korpus einen gewissen Anteil an Selbstbewertungen der Hochschulen umfasst, was bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen ist. Trotz dieser Schwäche werden die Daten des Portals als wertvolle Quelle zur Identifikation von Faktoren studentischer Zufriedenheit betrachtet, da sie einen Zugang zu einer großen Anzahl studentischer Daten erlauben (in der vorliegenden Studie über 10.000), der auf anderem Wege nicht möglich wäre.

[2] https://www.fernstudiumcheck.de/ (08.07.2025)

[3] Gleiches gilt für Lernende von nicht-hochschulischen Fernangeboten. In dieser Studie wird sich allerdings allein auf Fernhochschulen konzentriert.

Zur Bewertung ihrer Hochschule können Studierende in einem Freitextfeld einen qualitativen Erfahrungsbericht über ihr Studium verfassen und in diesem Vor- sowie Nachteile angeben. Diese Texte sind Gegenstand der nachfolgenden Analyse. Zusätzlich zum Freitext können Studierende ihr Studienprogramm mit einem aufsteigenden Sternesystem (1 bis 5) in neun Kategorien bewerten: Studieninhalte, Studienmaterial, Betreuung, Online-Campus, Seminare, Digitales Lernen, Flexibilität, Preis/Leistung, Gesamteindruck. Die Bewertung schließt mit einer Empfehlung in Form eines Ja- oder Nein-Votums ab.

Im Gegensatz zur standardisierten Sternenbewertung erlaubt der Freitext den Studierenden, individuelle Erfahrungen hervorzuheben und die Bewertungskriterien selbst zu bestimmen. Die Texte zeigen, welche Faktoren für die Studierenden von besonderer Bedeutung sind und eignen sich, um die Studienerfahrungen aus Perspektive der SDT zu analysieren. Nach Gründen für die Studienwahl oder Zufriedenheit wird im Portal nicht explizit gefragt. Die Analyse der Zufriedenheit wird aus den Aussagen der Studierenden rekonstruiert und nicht aus der kategorialen Sterne-Bewertung abgeleitet.

Als Fälle für die Untersuchung der studentischen Reviews wurden die drei Fernhochschulen mit den höchsten Bewertungen im Ranking des sogenannten *FernstudiumCheck Award Beliebteste Fernhochschule 2024* ausgewählt: Die SRH Fernhochschule (SRH), die Euro-FH und die IST-Hochschule für Management (IST), die alle drei einen Score zwischen 14,30 und 14,43 erreichen (siehe Tabelle 2). Dass alle drei seit 2018 konstant unter den Top 5 vertreten sind, spricht für dauerhaft gute Bewertungen. Ihre Studierendenanzahl lag 2023 zwischen 5.000 und 10.000 (Statistisches Bundesamt, 2024). Die Begrenzung auf die drei am besten bewerteten Hochschulen erlaubt die Hypothese, dass das Datenkorpus generell positiv konnotiert ist und somit Rückschlüsse auf Zufriedenheitsbedingungen erlaubt.

Das Ranking 2024 basiert auf 14.020 Bewertungen aus dem Jahr 2023 und einem spezifischen Score, der sich aus drei Hauptkriterien zusammensetzt: Sternenbewertung, Empfehlungsrate und Anzahl der Erfahrungsberichte. Je Kriterium sind maximal fünf Punkte möglich, sodass der höchstmögliche Gesamtscore 15 Punkte beträgt. Zur Aufnahme ins Ranking muss eine Fernhochschule im Jahr 2023 mindestens 50 Bewertungen, eine Sternenbewertung von 3,75 und eine Empfehlungsrate von 90 Prozent oder mehr vorweisen. Bewertungen, die gegen die Teilnahmebedingungen verstoßen, werden nicht berücksichtigt. 7,82 % der im Jahr 2023 eingereichten Bewertungen wurden aus diesem Grund ausgeschlossen.

Alle im Ranking 2024 gelisteten elf Fernhochschulen sind private Anbieter. Die größte staatliche Fernhochschule, die FernUniversität in Hagen, erfüllt mit einer Sternen-

bewertung von 3,9 und einer Empfehlungsrate von 86 % nicht die Mindestkriterien zur Aufnahme in das Ranking.

Tabelle 2: Die besten drei Fernhochschulen im Portal

Fernhochschulen	Bewertungen 2015–2024	Portalbewertung	Studierende WS 2023/24
SRH	3,068	14,43	4.633
Euro-FH	3,489	14,36	10.034
IST	3,788	14,30	8.743
Gesamt	10,345		

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf fernstudiumcheck.de und Statistisches Bundesamt (2024).

4.2 Datenkorpus

Das Datenkorpus wurde aus Studierendenbewertungen von Januar 2015 bis Januar 2024 gebildet, da sich in diesem Zeitraum die Zahl der Studierenden an privaten Hochschulen fast verdoppelt hat (Philipps, 2024). Zwar geht dies mit einem generellen Anstieg der Studierendenzahlen einher, jedoch stieg die Zahl an privaten Hochschulen überproportional. Während im Wintersemester 2001/2002 nur 1,6 Prozent aller Studierenden in Deutschland an einer privaten Hochschule eingeschrieben waren, stieg dieser Anteil im Wintersemester 2023/2024 auf 13 Prozent (Hachmeister, 2025). Der gewählte Untersuchungszeitraum erlaubt es, ein ausreichend großes Datenkorpus aus über 3.000 Texten je Hochschule und insgesamt 10.345 Texten (siehe Tab. 2) zu bilden, das Verzerrungen wie etwa durch die COVID-19-Pandemie mindert.

Die Daten wurden mittels Web-Scraping gewonnen, mit dem sich Informationen automatisiert aus dem Web extrahieren lassen. Spezialisierte Software durchsucht Webseiten und sammelt relevante Daten (Mitchell, 2018). Dabei werden Bibliotheken genutzt, um relevante HTML-Seiten zu analysieren und Daten daraus zu extrahieren. So können gezielt bestimmte Elemente einer Webseite, wie Textblöcke mit Erfahrungsberichten und die dazugehörigen Bewertungssysteme, abgerufen werden. Durch die Entwicklung von Scripts zur Navigation der Website-Paginierung und zur systematischen Sammlung aller relevanten Daten wurde die Automatisierung erreicht. Diese Scripts sind so konfiguriert, dass sie die benötigten Webseiten automatisch aufrufen, die entsprechenden Daten extrahieren und in einem vordefinierten Format, in diesem Fall als CSV-Datei, speichern. Dieser Prozess gewährleistet, dass die Datenerhebung umfassend und frei von menschlichen Fehlern ist, die bei manueller Datenextraktion auftreten könnten.

Die gesammelten Daten umfassen alle Textbewertungen der Studierenden sowie die Sternenbewertungen, Empfehlungsraten und die Anzahl der Erfahrungsberichte pro

Hochschule. Für die Analyse wurden ausschließlich Texte berücksichtigt, die mit einer positiven Weiterempfehlung verbunden sind. Texte ohne Weiterempfehlung (n = 232) wurden entfernt, sodass das bereinigte Korpus gezielt auf Zufriedenheitserfahrungen fokussiert ist und keine explizit negativen oder ablehnenden Bewertungen enthält. Ziel dieser Eingrenzung ist es, Bedingungen studentischer Zufriedenheit zu identifizieren; eine Analyse von Ursachen der Unzufriedenheit liegt damit ausdrücklich außerhalb des Untersuchungsdesigns. Das bereinigte Korpus umfasst insgesamt 10.345 Texte mit 64.347 Sätzen.

Ziel der Studie ist eine systematische Exploration der Zufriedenheitsfaktoren im Kontext privater Fernhochschulen. Ein Vergleich mit Studierenden an Präsenzhochschulen kann im Rahmen des vorliegenden Designs nicht vorgenommen werden, da das für die Datengewinnung genutzte Portal ausschließlich auf Fernangebote ausgerichtet ist. Die vorliegende Studie kann die Grundlage für einen zukünftigen Vergleich zwischen Fern- und Präsenzstudierenden bilden.

4.3 Methodik

Solch großen Textkorpora wie der hier untersuchte sind durch manuelle, qualitative Methoden nicht mehr auswertbar. Moderne computerlinguistische Verfahren des Text-Minings unterstützen die semantische Analyse große Textmengen, indem sie diese automatisch oder semi-automatisch strukturieren (Hassani et al., 2020; Lemke & Wiedemann, 2016). Sie erlauben es Muster in Korpora explorativ, also korpusgeneriert (*corpus driven*), zu entdecken und stellen damit eine Bereicherung gegenüber Verfahren dar, bei denen die Themen vorab festgelegt und das Korpus darauf ausgerichtet untersucht wird (Spitzmüller & Warnke, 2011).

Mithilfe der Software KH Coder wurde das Korpus durch Lemmatisierung für die Analyse vorbereitet und dann eine Kookkurrenz-Netzwerkanalyse durchgeführt. Zuvor wurde eine Stoppliste erstellt (Higuchi, 2016). Diese umfasst Wörter, die für die Analyse nicht relevant sind und nicht berücksichtigt werden sollen, zum Beispiel Artikel wie *der, die, ein* oder die sehr häufigen Verben *sein* und *haben*. Durch Lemmatisierung werden Wörter in ihre lexikalische Grundform gebracht, zum Beispiel wird die Genitivform *(des) Mannes* auf *Mann* reduziert, was für die spätere Berechnung der Häufigkeit eines Wortes relevant ist (Segev, 2022).

Kookkurrenzen, teils auch als Kollokationen bezeichnet, sind zwei (oder mehr) Wörter, die in einem Korpus innerhalb einer bestimmten Texteinheit wie der eines Satzes statistisch signifikant zusammen auftreten (Gür-Seker, 2014). Bei der Kookkurrenz-Netzwerkanalyse werden nicht nur die häufigsten Kookkurrenzen erfasst, sondern zudem wird ermittelt, welche Kookkurrenz wiederum mit einer anderen Kookkurrenz

kookkurriert: So wird sowohl deutlich, wie oft die Kookkurrenz der Wörter A-B vorkommt als auch, wie häufig sie zusammen mit der Kookkurrenz A-C, A-D oder B-C auftritt (Scholz & Matissek, 2014). So werden semantische Netze identifiziert, aus denen sich ableiten lässt, welche Themen im Korpus dominant sind (Scholz & Matissek, 2014).

Durch die Kookkurrenz-Netzwerkanalyse werden die dominierenden Themen der studentischen Bewertungen identifiziert und so ein Einblick in die Erfahrungen von mehr als 10.000 Studierenden an privaten Fernhochschulen gewonnen. Es wird deutlich, welche Aspekte für die Studierenden besonders relevant sind. Der Vorteil der Kookkurrenz-Netzwerkanalyse ist, dass die Analyse explorativ und unbeeinflusst von Vorannahmen erfolgt. Das unterscheidet sie von semantischen Netzwerkanalysen, wie sie Segev (2022) beschreibt: Denn bei dieser werden vorab zu untersuchende Schlüsselwörter festgelegt. Damit werden nicht die häufigsten Kookkurrenzen des Korpus, sondern nur die der Schlüsselwörter identifiziert. Sowohl die thematische Netzwerkanalyse als auch die explorative Kookkurrenz-Netzwerkanalyse finden erst langsam ihren Weg in die Sozialwissenschaften und können daher als methodisch innovativ betrachtet werden.

Die Ergebnisdarstellung erfolgt durch eine Netzwerk-Visualisierung, bei der die Wörter durch Knoten und ihre Beziehung zu anderen Wörtern durch Kanten dargestellt werden (Segev, 2022). Die miteinander verbundenen Kookkurrenzen bilden Netzwerkcluster. Durch Größe der Knoten und ggf. Breite der Kanten kann die Häufigkeit bzw. Stärke der Verbindung wiedergegeben werden. Durch die Visualisierung lassen sich die häufigsten Kookkurrenzen und ihre direkten Beziehungen leicht erfassen und die dominanten Themen des Korpus ableiten.

Für die vorliegende Studie wurde eine Kookkurrenz-Netzwerkanalyse auf Basis des Jaccard-Koeffizienten durchgeführt. Dieser misst die Ähnlichkeit zwischen Datensätzen (Deshanta Ibnugraha et al., 2018). Ein Wert von 1 bedeutet, dass die Elemente der Datensätze kongruent sind, während bei einem Wert von 0,0 keine Übereinstimmung zwischen diesen besteht. Im Rahmen des Text-Minings eignet sich der Jaccard-Koeffizient besonders gut zur Identifikation eng zusammenhängender Cluster-Untergruppen, da er die Struktur und die zentralen Themen in großen Textkorpora präzise analysieren kann. Im Vergleich zu anderen Ähnlichkeitsmaßen, wie dem Cosine Similarity oder dem Dice-Koeffizienten, zeichnet er sich durch seine Robustheit bei der Analyse binärer Daten aus (Zahrotun, 2016). Daher wurde er für die vorliegende Analyse bevorzugt.

Im Anschluss an das Text-Mining wurden die in den visualisierten Kookkurrenz-Netzwerken sichtbaren Cluster thematisch kategorisiert und die Netzwerke der drei Hochschulen miteinander verglichen. Mithilfe des Analyserasters (siehe Tab. 1) wurden die Cluster in Relation zu den von der SDT postulierten drei Grundbedürfnissen gesetzt.

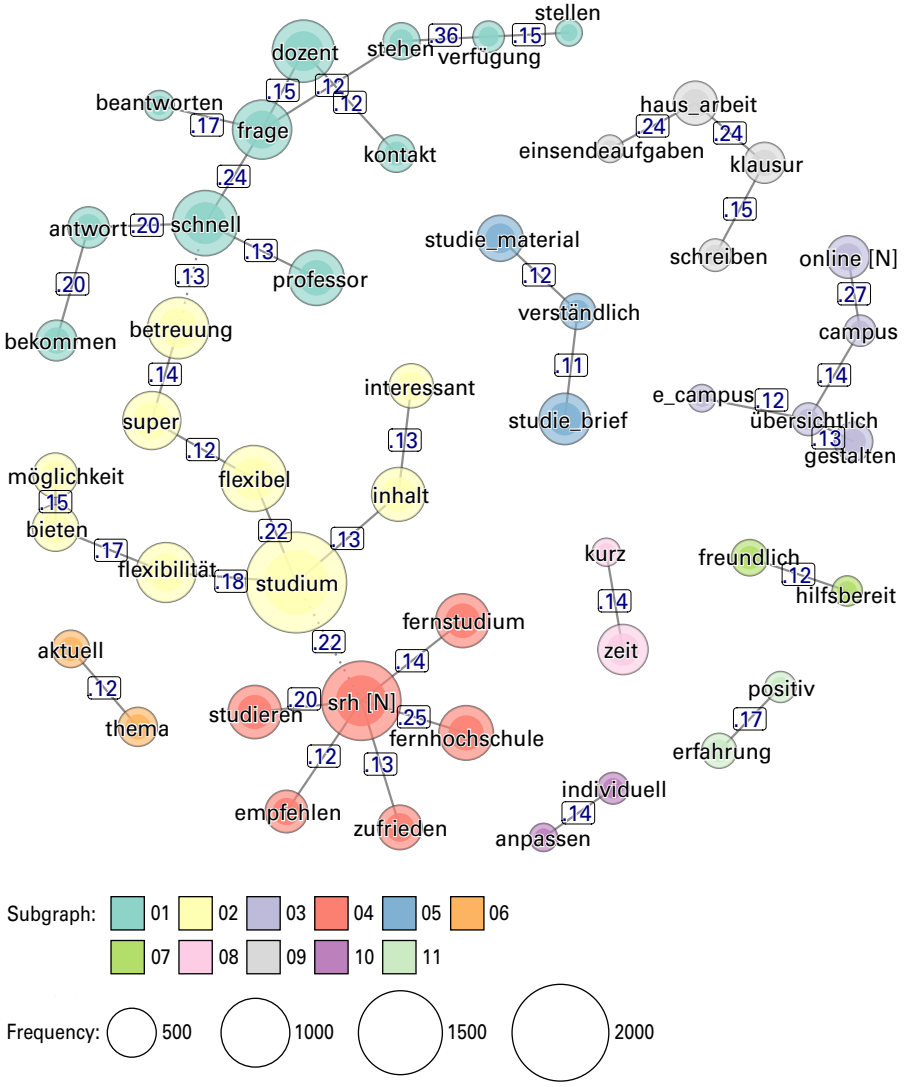
5 Ergebnisse

Die folgenden Ergebnisse basieren ausschließlich auf Bewertungen mit positiver Weiterempfehlung und spiegeln damit Zufriedenheitserfahrungen wider.

Für jedes der Kookkurrenz-Netzwerke der drei Hochschulen wurde eine Visualisierung auf Basis der 60 Kookkurrenzen mit den höchsten Koeffizienten erstellt (siehe Abb. 1, 2, 3). Die Netzwerke jeder Hochschule bestehen aus jeweils 11 bis 13 Kookkurrenz-Clustern. Die Anzahl der Wörter je Cluster reicht von 2 bis 17 Wörtern.

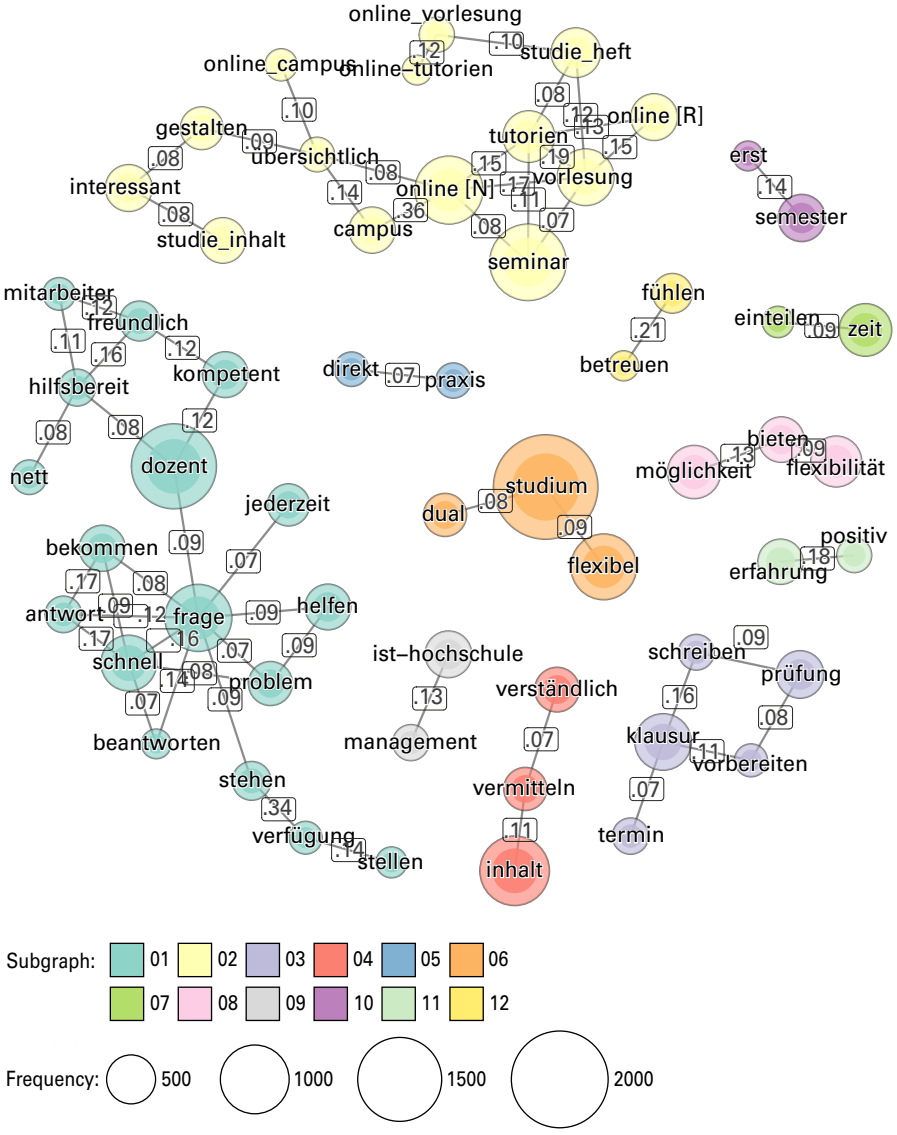
Aus den Wörtern eines Clusters wurde das zentrale Thema der Kookkurrenzen abgeleitet. Dabei wurden die Cluster der drei Hochschulen direkt miteinander verglichen. Bei großen Clustern ließen sich zum Teil zwei oder drei Themen identifizieren. Für zwei Cluster konnte kein Thema zugeordnet (*erst* + *Semester* oder *kurz* + *Zeit*) und kein Rückschluss gezogen werden, welche Art von Studienerfahrung geschildert wird.

Abbildung 1: Kookkurrenz-Netzwerkanalyse für die SRH Hochschule



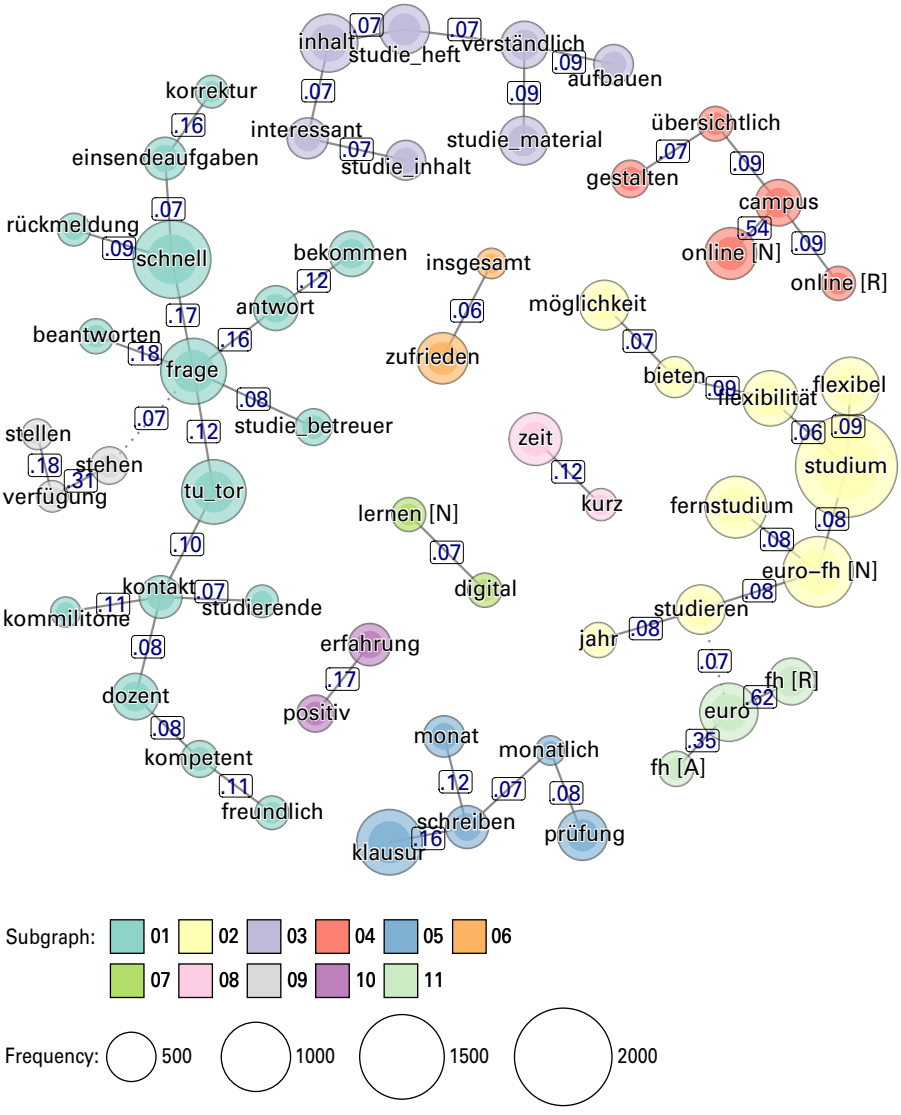
Quelle: Eigene Darstellung mittels KH Coder.

Abbildung 2: Kookkurrenz-Netzwerkanalyse für die IST-Hochschule



Quelle: Eigene Darstellung mittels KH Coder.

Abbildung 3: Kookkurrenz-Netzwerkanalyse für die Euro-FH



Quelle: Eigene Darstellung mittels KH Coder.

Insgesamt wiesen die Cluster der drei Hochschulen eine starke thematische Überschneidung auf. Alle drei Hochschulen werden in den positiven Bewertungen mit ähnlichen Aspekten in Verbindung gebracht. Folgende Themen bzw. Studienerfahrungen lassen sich aus den Clustern aller Hochschulen ableiten:

- Ein zentrales Thema ist die *Flexibilität* des Studiums, die teilweise präzisiert wird durch *individuelle Anpassbarkeit* (SRH) oder *flexible Zeit*(*einteilung*) (IST).

- Das Studienmaterial und die Inhalte werden als *interessant* und *verständlich* wahrgenommen, bei der SRH werden zudem die *Aktualität der Themen* und bei der IST ein *direkter Praxisbezug* hervorgehoben.
- Allen Hochschulen werden gut verfügbare, schnelle Rückmeldungen zugeschrieben, welche auf *Fragen, Probleme* als auch *Korrekturen* (der *Einsendeaufgaben*) bezogen werden. Der Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird in den Bewertungen als *freundlich* (alle) und *kompetent* (IST, Euro-FH) bzw. *hilfsbereit* (SRH) dargestellt. Folgende Personengruppen tauchen auf: *Dozentin und Dozent, Studienbetreuerin und Studienbetreuer, Tutorin und Tutor, Mitarbeiterin und Mitarbeiter* sowie *Professorin und Professor*. Nur bei der Euro-FH taucht *Kommilitonin und Kommilitone* auf.
- Der *Online-Campus* wird durchweg als übersichtlich wahrgenommen.
- Die (Studien-)*Erfahrung* wird von den Studierenden explizit als *positiv* beschrieben und die *Zufriedenheit* teils direkt bekundet (SRH, Euro-FH).
- Das Thema *Prüfungen* taucht bei allen drei Hochschulen auf, die Erfahrung damit wird jedoch nur für die Euro-FH durch das Wort *monat/-lich* präzisiert, was darauf hindeutet, dass Prüfungen monatlich absolviert werden können.
- An der IST und Euro-FH ist zudem das Thema *Online-Lernen* präsent.

Im nächsten Schritt wurde die identifizierten Themen und Studienerfahrungen mithilfe des Analyserasters (siehe Tab. 1) aus der Perspektive der SDT betrachtet und in Relation zu den drei Bedürfnissen nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit gesetzt (siehe Tab. 3).

Tabelle 3: Zentrale Themen der Cluster in Relation zur SDT

Clusterthemen/Studienerfahrung	Bedürfnis gemäß SDT
Flexibilität des Studiums	Autonomie
interessantes, verständliches Studienmaterial	Kompetenz
freundliche Mitarbeitende	soziale Eingebundenheit
gut verfügbare, schnelle Rückmeldungen	soziale Eingebundenheit, Autonomie, Kompetenz
positive Studienerfahrung	Autonomie, Kompetenz, soziale Eingebundenheit
übersichtlicher Online-Campus	Kompetenz
Online-Lernen (*nur Euro-FH, IST*)	Autonomie

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Wahrnehmung des Studienmaterials als verständlich und interessant deutet darauf-hin, dass die Studierenden dieses gut bewältigen können und das Lernen angenehm ist. Aus der Wahrnehmung des Online-Campus als übersichtlich lässt sich ableiten,

dass die virtuelle Infrastruktur eine hohe Benutzerfreundlichkeit hat, dass Studierende benötigte Lernressourcen schnell finden sowie dass das Lernen und die Organisation des Studiums gut gelingen. Diese Erfahrungen legen nahe, dass sich die Studierenden als fähig erleben können und ihrem Bedürfnis nach Kompetenz nachgekommen wird.

Die Flexibilität des Studiums kann direkt mit der Kontrolle über Lernwege, Zeitmanagement und Entscheidungsfindung der Studierenden in Verbindung gebracht werden und bedient somit das Bedürfnis nach Autonomie. Die Option des Online-Lernens bietet zudem räumliche Flexibilität und stärkt damit ebenfalls die Autonomie. Gleiches gilt für die monatlichen Prüfungen, die allerdings nur bei der Euro-FH auftauchen. Die gut verfügbaren und schnellen Rückmeldungen können die Kontrolle über den eigenen Lernweg sowie die Entscheidungsfindung unterstützen. Zudem sprechen sie für hilfreiches Feedback und Kommunikation. Sie können es den Studierenden ermöglichen, ihre Leistungen einzuschätzen und sich als kompetent zu erleben. Die Verfügbarkeit der Rückmeldungen kann darüber hinaus zu einem Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Lerngemeinschaft und damit zum Erleben sozialer Eingebundenheit beitragen. Dieses Erleben wird in den Bewertungen durch die Darstellung der Kontakte und des Hochschulpersonals als freundlich, kompetent und hilfsbereit gestützt. Die Ergebnisse legen nahe, dass sich die Studierenden willkommen fühlen, sich mit ihren Anliegen und Fragen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden. Der Kontakt zu diesen scheint im Fernstudium besonders bedeutsam, da persönliche Kontakte zu Peers, wie sie ein Präsenzstudium kennzeichnen, seltener sind.

Die Analyse der studentischen Texte aus Perspektive der SDT spricht dafür, dass die drei untersuchten Hochschulen Studierenden mit positivem Erfahrungsbericht Erfahrungen ermöglichen, durch welche die Studierenden Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit erleben und, so kann angenommen werden, ihre Motivation fördert.

Die Ergebnisse stehen damit im Einklang mit internationalen Studien, die die SDT anwenden und deren Ergebnisse darauf hinweisen, dass die Berücksichtigung der drei Grundbedürfnisse insbesondere im Online- und Fernstudium eine entscheidende Rolle für die Motivation und erfolgreiche Lernprozesse spielt (Hsu et al., 2019; Luo et al., 2021; Müller et al., 2021). Sie zeigen, dass vor allem das Bedürfnis nach Autonomie aufgrund des verstärkten Fokus auf Selbststeuerung im Lernprozess erfüllt werden kann. Andererseits können die Bedingungen des Fernstudiums es Studierenden erschweren, sich selbst als kompetent zu erleben, sodass dieses Bedürfnis durch spezifische Unterstützungsstrukturen während der Online- und Selbstlernphasen gestärkt werden sollte (Zawacki-Richter, 2004). Eine ähnliche Herausforderung ergibt sich für das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dem durch die Interaktion mit

dem Hochschulpersonal sowie mit anderen Studierenden begegnet werden muss und wozu digitale Medien wesentlich beitragen können (Chiu, 2022).

6 Fazit und zukünftige Forschungsperspektiven

Private Hochschulen spielen weltweit eine bedeutende Rolle im Hochschulbereich (Levy, 2024). Dieser Trend zeigt sich zunehmend auch in Deutschland, wo der Anteil der Studierenden an privaten Hochschulen in den letzten zehn Jahren stark gestiegen ist (Philipps, 2024). Fernhochschulen haben von diesem Anstieg überproportional profitiert. Die durch die COVID-19-Pandemie vorangetriebene Digitalisierung und Flexibilisierung der Bildung sowie veränderte Ansprüche der Lebensgestaltung seitens Studierender dürften diesen Trend weiter verstärken. Dennoch liegen bislang nur wenige systematische Analysen zu den Gründen für den Aufstieg privater (Fern-) Hochschulen vor. In diesem Beitrag wurde explorativ untersucht, welche Zufriedenheitsfaktoren Studierende in positiven Online-Bewertungen hervorheben und inwiefern diese zum Aufstieg privater Fernhochschulen beigetragen haben könnten.

Aus der Analyse der positiven Bewertungstexte wird deutlich, dass alle drei bestbewerteten Fernhochschulen im Ranking 2024 aus Sicht der Studierenden die drei zentralen Bedürfnisse der SDT adressieren, die als wesentlich für die allgemeine Zufriedenheit und Motivation gelten. Aus den identifizierten Themenclustern lässt sich ableiten, dass es den Hochschulen gelingt, ihren Studierenden Autonomie und Flexibilität zu ermöglichen. Zudem werden Studienbedingungen beschrieben, die es erlauben, sich als kompetent wahrzunehmen. Die häufige Erwähnung des Online-Campus und verständlicher Studienmaterialien deutet darauf hin, dass leicht zugängliche und effektive digitale Technologien, die einen reibungslosen Studienverlauf unterstützen, positiv bewertet werden. Dies wird durch die häufige Erwähnung des Online-Campus bestätigt. Alle drei Fernhochschulen werden in den positiven Bewertungen zudem mit schneller, kompetenter und freundlicher Kommunikation mit dem Lehrpersonal in Verbindung gebracht, was auf ein Erleben sozialer Eingebundenheit hinweist.

Bezüglich der Robustheit der Studie ist hervorzuheben, dass sie auf einer hohen Anzahl an Bewertungstexten basiert und dass das Text-Mining deren explorative Analyse ohne Vorannahmen erlaubt. Damit lassen sich zentrale Themen und wiederkehrende studentische Erfahrungen identifizieren, die erste Hinweise auf Zufriedenheitsfaktoren an privaten Fernhochschulen liefern. Allerdings erlaubt der explorative Charakter der Methode keine Analyse kausaler Zusammenhänge.

Die Studie weist verschiedene Limitationen auf. Erstens basiert die Fallauswahl ausschließlich auf positiven Bewertungen mit Weiterempfehlung. Dies reduziert die Varianz im Datensatz und erlaubt Aussagen über Zufriedenheitsfaktoren, nicht jedoch über

Bedingungen studentischer Unzufriedenheit. Zukünftige Studien sollten daher auch weniger positiv bewertete Hochschulen einbeziehen, um kontrastierende Erfahrungen sichtbar zu machen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass hier Zufriedenheitserfahrungen, nicht aber Motive für die Aufnahme eines Fernstudiums analysiert wurden. Gründe für die Studienwahl können sich von den Faktoren unterscheiden, die im Studienverlauf Zufriedenheit stiften. So können Studierende das Studium beispielsweise aus pragmatischen Gründen beginnen (etwa Flexibilität oder Vereinbarkeit), im Verlauf aber vor allem durch andere Faktoren wie Betreuungsqualität oder Studienmaterial Zufriedenheit erfahren. Dhawan (2022) hebt in seiner Meta-Analyse zu Qualitätsdimensionen im Hochschulbereich hervor, dass Zufriedenheit als eigenständiges Konstrukt von Wahlmotiven zu unterscheiden ist. Die Analyse erfasst somit ausschließlich Zufriedenheitserfahrungen; Wahlmotive oder Unzufriedenheit konnten im Rahmen des Designs nicht berücksichtigt werden.

Zweitens bestehen methodische Limitationen in Bezug auf die Datengrundlage. Die Plattform *FernstudiumCheck* ist ein kommerzieller Anbieter mit eigenem wirtschaftlichem Interesse, etwa durch den Vertrieb kostenpflichtiger Premiumprofile. Zwar bestehen Kontrollmechanismen, eine vollständige Verifikation der Bewertungen ist jedoch nicht möglich. Daraus ergeben sich potenzielle Verzerrungsrisiken (W. Wang et al., 2024): Ein Self-Selection Bias kann entstehen, da vor allem Studierende mit besonders positiven oder negativen Erfahrungen zur Bewertung neigen. Ein Response Bias ist möglich, wenn Bewertungen strategisch formuliert oder durch implizite Erwartungen beeinflusst werden. So sind institutionell induzierte Verzerrungen denkbar: Private Hochschulen haben ein erhöhtes Interesse an positiven Bewertungen und können ihre Studierenden aktiv zur Bewertungsteilnahme motivieren – etwa durch Hinweise in Lehrveranstaltungen, im Rahmen persönlicher Kommunikation oder entsprechende Aufrufe auf den Online-Campus-Plattformen. Dass einige Hochschulen sehr viele Bewertungen aufweisen und andere, insbesondere die FernUniversität Hagen relativ wenige trotz teils hoher Studierendenzahl, spricht dafür, dass manche Hochschulen proaktiv für Bewertungen werben. Auch wenn der Code of Conduct des Portals explizite Einflussnahme sowie Bewertungen durch Mitarbeitende untersagt, bleibt unklar, in welchem Umfang subtile Steuerungsimpulse oder regelwidrige Selbstbewertungen eine Rolle spielen.

Unabhängig von diesen möglichen Einschränkungen steht der Befund, dass private Fernhochschulen in den letzten Jahren ein im Vergleich zu staatlichen Hochschulen überdurchschnittliches Wachstum verzeichnet haben, etwa im Hinblick auf Einschreibezahlen, Programmvielfalt und Marktanteil. Diese Entwicklung spricht dafür, dass die positiven Bewertungen größtenteils reale Zufriedenheitserfahrungen abbilden – und nicht primär auf strategische Bewertungspraktiken zurückzuführen sind.

Die ungleiche Verteilung der Anzahl der Bewertungen zwischen einzelnen Hochschulen verstärkt jedoch das Risiko eines Sample Bias und erschwert die Vergleichbarkeit. Um die Aussagekraft der Ergebnisse zu erhöhen, erscheint eine methodische Triangulation sinnvoll. Ergänzende qualitative Erhebungen – etwa durch Interviews oder Fokusgruppen – könnten individuelle Deutungsmuster rekonstruieren. Darüber hinaus wären komparative Analysen mit staatlichen Hochschulen, längsschnittliche Auswertungen sowie internationale Vergleichsstudien geeignete Schritte zur Validierung und Kontextualisierung der Befunde.

Nicht zuletzt hat der Beitrag appellativen Charakter, indem er ein erstes Fundament legt, um neue Forschungspfade für private Hochschulen als Gegenstand der Hochschulforschung zu erschließen. Angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen wie der Demografie und dem potenziellen Rückgang der Studienanfängerzahlen bieten die Ergebnisse weiterhin empirische Anhaltspunkte, welche Faktoren die Wahl der Hochschule und des Studienmodells allgemein beeinflussen können.

Darüber hinaus ergeben sich aus den Befunden erste Implikationen für Hochschulgestaltung und Bildungspolitik. Die Ergebnisse legen nahe, dass digitale Infrastrukturen wie ein benutzerfreundlicher Online-Campus, bedarfsorientierte Supportstrukturen sowie eine klare und wertschätzende Kommunikation zentrale Hebel zur Förderung von Zufriedenheit darstellen. Diese Befunde können Anhaltspunkte dafür liefern, wie private Fernhochschulen, aber auch staatliche Hochschulen und bildungspolitische Entscheidungsträger, ihre Angebote an den Bedürfnissen der Studierenden orientieren können.

Literatur

Alvarez, I., Guasch, T., & Espasa, A. (2009). University teacher roles and competencies in online learning environments: a theoretical analysis of teaching and learning practices. *European Journal of Teacher Education*, *32*(3), 321–336. https://doi.org/10.1080/02619760802624104

Blumentritt, M., Markgraf, D., Olderog, T. & Schwinger, D. (2019). Digitale Transformation des Studiums: Eine empirische Erhebung zu den Erwartungen der Studierenden einer privaten Hochschule. In R. A. Fürst (Hrsg.), *Gestaltung und Management der digitalen Transformation* (S. 179–203). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-24493-4_11

Brockhoff, K. (2011). Erfolgsfaktoren privater Hochschulen. *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, *81*(4), 5–31. https://doi.org/10.1007/s11573-011-0468-5

Chiu, T. K. F. (2022). Applying the self-determination theory (SDT) to explain student engagement in online learning during the COVID-19 pandemic. *Journal of Research on Technology in Education*, *54*(1), 14–30. https://doi.org/10.1080/15391523.2021.1891998

Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2000). The "What" and "Why" of goal pursuits: Human needs and the self-determination of behavior. *Psychological inquiry*, *11*(4), 227–268. https://doi.org/10.1207/S15327965PLI1104_01

Deng, R., & Benckendorff, P. (2021). What are the key themes associated with the positive learning experience in MOOCs? An empirical investigation of learners' ratings and reviews: An empirical investigation of learners' ratings and reviews. *International Journal of Educational Technology in Higher Education*, *18*(1), 1–28. https://doi.org/10.1186/s41239-021-00244-3

Deshanta Ibnugraha, P., Edi Nugroho, L., & Insap Santosa, P. (2018). An Approach for Risk Estimation in Information Security Using Text Mining and Jaccard Method. *Bulletin of Electrical Engineering and Informatics*, *7*(3), 393–399. https://doi.org/10.11591/eei.v7i3.847

Dhawan, S. (2022). Higher Education Quality and Student Satisfaction: Meta-Analysis, Subgroup Analysis and Meta-Regression: Meta-Analysis, Subgroup Analysis and Meta-Regression. *Metamorphosis: A Journal of Management Research*, *21*(1), 48–66. https://doi.org/10.1177/09726225221082376

Engelke, J., Müller, U. & Röwert, R. (2017). *Erfolgsgeheimnisse privater Hochschulen. Wie Hochschulen atypische Studierende gewinnen und neue Zielgruppen erschließen können*. CHE Centrum für Hochschulentwicklung. https://www.che.de/download/im_blickpunkt_erfolgsgeheimnisse_privater_hochschulen-pdf/

Frank, A., Hieronimus, S., Killius, N. & Meyer-Guckel, V. (2010). *Rolle und Zukunft privater Hochschulen in Deutschland*. Stifterverband. https://www.stifterverband.org/rolle-und-zukunft-privater-hochschulen-in-deutschland

Garrison, D. R., Cleveland-Innes, M., & Fung, T. S. (2010). Exploring causal relationships among teaching, cognitive and social presence: Student perceptions of the community of inquiry framework. *Internet and Higher Education*, *13*(1-2), 31–36. https://doi.org/10.1016/j.iheduc.2009.10.002

Gür-Seker, D. (2014). Zur Verwendung von Korpora in der Diskurslinguistik. In J. Angermüller, M. Nonhoff, E. Herschinger, F. Macgilchrist, M. Reisigl, J. Wedl, D. Wrana & A. Ziem (Hrsg.), *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch: Bd. 2. Theorien, Methodologien und Kontroversen* (S. 583–603). Transcript.

Hachmeister, C.-D. (2025). *Private und kirchliche Hochschulen.* CHE Hochschuldaten. https://hochschuldaten.che.de/private-und-kirchliche-hochschulen-2025/

Hassani, H., Beneki, C., Unger, S., Mazinani, M. T., & Yeganegi, M. R. (2020). Text Mining in Big Data Analytics. *Big Data and Cognitive Computing*, *4*(1), 1–34. https://doi.org/10.3390/bdcc4010001

Herrmann, S. (2021). *Private Hochschulen in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme deutscher Privathochschulen und empirische Vergleichsanalysen zwischen Studierenden privater und staatlicher Hochschulen.* Georg Olms Verlag.

Higuchi, K. (2016). A Two-Step Approach to Quantitative Content Analysis: KH Coder Tutorial using Anne of Green Gables (Part I). *Ritsumeikan Social Sciences Review, 52*(12), 77–91.

Holm, J.-M. (2013). Fernstudium und lebenslanges Lernen. In A. Papmehl & H. J. Tümmers (Hrsg.), *Die Arbeitswelt im 21. Jahrhundert* (S. 107–124). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01416-2_8

Hsu, H.-C. K., Wang, C. V., & Levesque-Bristol, C. (2019). Reexamining the impact of self-determination theory on learning outcomes in the online learning environment. *Education and Information Technologies*, *24*(3), 2159–2174. https://doi.org/10.1007/s10639-019-09863-w

Hüsch, M. (2024). Trend zum Fernstudium: Überblick über das aktuelle Studienangebot, die Entwicklung der Studierendenzahlen und Implikationen für die Hochschulforschung. *Beiträge zur Hochschulforschung, 46*(2), 10–33. https://www.bzh.bayern.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Beitraege_zur_Hochschulforschung/2024/2024-2-Huesch.pdf

Keller, H., Beinborn, P., Boerner, S., Seeber, G. & Privat-Hochschulen, D. (2004). Selbstgesteuertes Lernen im Fernstudium. Ergebnisse einer Studie an den AKAD Privathochschulen. *Schriften der Wissenschaftlichen Hochschule, 5*, 1–61.

Khan, N. & Krol, B. (2022). Logistische Regression: Einflussfaktoren auf die Wahl einer privaten Hochschule. In S. Boßow-Thies & B. Krol (Hrsg.), *Quantitative Forschung in Masterarbeiten. Best-Practice-Beispiele wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen* (S. 313–347). Springer Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35831-0_11

Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U. & Steinkühler, J. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021.* Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Lacka, E., Wong, T. C., & Haddoud, M. Y. (2021). Can digital technologies improve students' efficiency? Exploring the role of Virtual Learning Environment and Social Media use in Higher Education. *Computers & Education*, *163*, 104099. https://doi.org/10.1016/j.compedu.2020.104099

Lee, S.-W., Jiang, G., Kong, H.-Y., & Liu, C. (2021). A difference of multimedia consumer's rating and review through sentiment analysis. *Multimedia Tools and Applications*, *80*(26–27), 34625–34642. https://doi.org/10.1007/s11042-020-08820-x

Lee, E., Pate, J. A., & Cozart, D. (2015). Autonomy Support for Online Students. *TechTrends*, *59*(4), 54–61. https://doi.org/10.1007/s11528-015-0871-9

Lemke, M. & Wiedemann, G. (2016). Einleitung: Text Mining in den Sozialwissenschaften.: Grundlagen und Anwendungen zwischen qualitativer und quantitativer Diskursanalyse. In M. Lemke & G. Wiedemann (Hrsg.), *Text Mining in den Sozialwissenschaften* (S. 1–13). Springer Fachmedien.

Levy, D. C. (2024). *A world of private higher education*. Oxford University Press.

Luo, Y., Lin, J., & Yang, Y. (2021). Students' motivation and continued intention with online self-regulated learning: A self-determination theory perspective. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft: ZfE*, *24*(6), 1379–1399. https://doi.org/10.1007/s11618-021-01042-3

Martin, N., Kelly, N., & Terry, P. (2018). A framework for self-determination in massive open online courses: Design for autonomy, competence, and relatedness. *Australasian Journal of Educational Technology*, *34*(2), 35–55. https://doi.org/10.14742/ajet.3722

Mitchell, R. (2018). *Web scraping with Python: collecting more data from the modern web* (Second ed.). O'Reilly Media.

Müller, F. H., Thomas, A. E., Carmignola, M., Dittrich, A.-K., Eckes, A., Großmann, N., Martinek, D., Wilde, M., & Bieg, S. (2021). University Students' Basic Psychological Needs, Motivation, and Vitality Before and During COVID-19: A Self-Determination Theory Approach. *Frontiers in Psychology*, *12,* 775804. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.775804

Otto, D. (2018). Using Virtual Mobility and Digital Storytelling in Blended Learning: Analysing Students' Experiences. *Turkish Online Journal of Distance Education, 19*(4), 90–103. https://doi.org/10.17718/tojde.471657

Philipps, A. (2024). *Nichtöffentliche Hochschulen in Deutschland Scoping Review zur empirischen Forschung. HoF-Arbeitsberichte: Bd. 127*. Institut für Hochschulforschung.

Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2020). Intrinsic and extrinsic motivation from a self-determination theory perspective: Definitions, theory, practices, and future directions. *Contemporary Educational Psychology*, *61*, 101860. https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2020.101860

Scholz, R. & Matissek, A. (2014). Zwischen Exzellenz und Bildungsstreik: Lexikometrie als Methodik zur Ermittlung semantischer Makrostrukturen des Hochschulreformdiskurses. In M. Nonhoff, E. Herschinger, J. Angermüller, F. Macgilchrist, M. Reisigl, J. Wedl, D. Wrana & A. Ziem (Hrsg.), *Diskursforschung: Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse* (S.86–112). Transcript.

Segev, E. (2022). How to conduct semantic network analysis. In E. Segev (Hrsg.), *Semantic network analysis in social sciences* (pp. 16–31). Routledge.

Sperlich, A. (2008). Private Hochschulen in der deutschen Hochschulforschung. Oder: „Noch nicht mal ignorieren!". Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung, 17(2), 126–139. https://doi.org/10.25656/01:16385

Spinath, B. (2011). Lernmotivation. In H. Reinders, H. Ditton, C. Gräsel & B. Gniewosz (Hrsg.), *Empirische Bildungsforschung* (S. 45–55). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93021-3_4

Spitzmüller, J. & Warnke, I. (2011). *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. De Gruyter.

Statistisches Bundesamt. (2024). *Statistik der Studierenden: Wintersemester 2023/2024 [Dataset]*. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/statistischer-bericht-studierende-hochschulen-endg-2110410247005.xlsx

Vuopala, E., Hyvönen, P., & Järvelä, S. (2016). Interaction forms in successful collaborative learning in virtual learning environments. *Active Learning in Higher Education*, *17*(1), 25–38. https://doi.org/10.1177/1469787415616730

Wang, W., Liu, H., & Wu, Y. J. (2024). Effects of sentiment discreteness on MOOCs' disconfirmation: text analytics in online reviews. *Interactive Learning Environments, 33*(3), 2099–2116. https://doi.org/10.1080/10494820.2024.2391050

Wang, X., Lee, Y., Lin, L., Mi, Y., & Yang, T. (2021). Analyzing instructional design quality and students' reviews of 18 courses out of the Class Central Top 20 MOOCs through systematic and sentiment analyses. *Internet and Higher Education*, *50*, 100810. https://doi.org/10.1016/j.iheduc.2021.100810

Zahrotun, L. (2016). Comparison Jaccard similarity, Cosine Similarity and Combined Both of the Data Clustering With Shared Nearest Neighbor Method. *Computer Engineering and Applications Journal*, *5*(1), 11–18. https://doi.org/10.18495/comengapp.v5i1.160

Zawacki-Richter, O. (2004). *Support im Online-Studium: Die Entstehung eines neuen pädagogischen Aktivitätsfeldes*. StudienVerlag.

Zawacki-Richter, O. (2021). The current state and impact of Covid-19 on digital higher education in Germany. *Human behavior and emerging technologies*, *3*(1), 218–226. https://doi.org/10.1002/hbe2.238

Manuskript eingegangen: 21.01.2025
Manuskript angenommen: 08.10.2025

Angaben zu den Autoren:

Daniel Otto
Professor für E-Learning und digitale Lehre
Europäische Hochschule für Innovation und Perspektive
Fakultät für Wirtschaft und Management
Willy-Brandt-Platz 2
71522 Backnang
E-Mail: daniel.otto@ehip.eu

Verena Eickhoff
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Technische Universität Hamburg
Institut für Technische Bildung und Hochschuldidaktik
Am Irrgarten 3–9
21073 Hamburg
E-Mail: verena.eickhoff@tuhh.de

Prof. Dr. Daniel Otto ist habilitierter Erziehungswissenschaftler und Professor für E-Learning und digitale Lehre an der Europäischen Hochschule für Innovation und Perspektive (EHiP). Zuvor war unter anderem Professor an der Hamburger Fern-Hochschule, Vertretungsprofessor an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und Postdoktorand am Learning Lab der Universität Duisburg-Essen.

Verena Eickhoff arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Institut für Technische Bildung und Hochschuldidaktik* der Technischen Universität Hamburg. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung von Online-Lernangeboten in Bezug auf Didaktik, Usability und Learning Experience. Zuvor war sie bereits an verschiedenen Präsenz- und Fernhochschulen im Bereich Lehr- und Organisationsentwicklung tätig.